

Betriebsstatistik.

ap. Das Zeitalter des Kapitalismus ist eine Zeit gewaltiger wirtschaftlicher Umwälzungen. Der Kapitalismus hat auch nicht nur äußerlich die ganze Welt unterworfen, er hat nicht nur durch die gewaltigen Werke, die er schuf und die Verheerungen, die er anrichtete, seine technische Macht gezeigt, er hat auch den Charakter der Arbeit völlig umgewandelt. Hat er zuerst alle gesellschaftlichen Organisationen zerichlagen, um freie Bahn für seine Entwicklung zu bekommen, so ist nachher wieder die Zeit des Aufbaus gekommen. Organisation, in diesem einen Worte ist das Entwicklungsgezet des modernen Kapitalismus zusammenzufassen. Erstens die Organisation der Welt, indem die ganze Menschheit zu einer einzigen Wirtschaftsorganisation zusammengefaßt und in die Warenproduktion hineinbezogen wird; Organisation der Produktion, indem die Einzelbetriebe in immer festeren Zusammenhang miteinander gebracht werden. Zweitens die technische Organisation der Arbeit innerhalb der Betriebe, die sich in der Entwicklung von Kleinbetrieb zum Großbetrieb zeigt. Drittens die Organisation der Menschen, deren Geist sich der neuen gemeinsamen Form der Arbeit anpassen muß, damit sie die Hemmnisse, die die alten überlieferten Staats- und Rechtsformen dieser Entwicklung in den Weg stellen, beseitigen können.

Nur die zweite, die technische Organisation, ist durch die Statistik einigermaßen zahlenmäßig zu erfassen. Allerdings kann die Statistik nicht alle Seiten der Entwicklung erfassen; viele neue Verhältnisse lassen sich nicht einfach durch Zahlen ausdrücken. Was sich aber zahlenmäßig erfassen läßt, steht durch die statistische Aufnahme fest, und ist als unbestreitbare gesellschaftliche Tatsache der beschränkten persönlichen Erfahrung und dem Streite der subjektiven Meinungen entzogen.

Die Geseze der Konkurrenz bewirken, daß die produktiven Betriebe mit Extragewinn, die unproduktivsten mit Extraverlust arbeiten und die Letzteren daher allmählich niederkonkurriert und beseitigt werden. Da fast ausnahmslos der größere Betrieb auch der produktivere Betrieb ist, wird der Kleinbetrieb allmählich von dem Großbetrieb verdrängt und ersetzt. Dieses Entwicklungsgezet kommt sehr klar in den deutschen Berufs- und Betriebszählungen zum Vorschein. Man kann die Betriebe mit

1—5 Personen als Kleinbetriebe, mit 6—50 Personen als Mittelbetriebe, mit 51—1000 Personen als Großbetriebe, und mit mehr als 1000 Personen als Riesenbetriebe bezeichnen. Dann zeigt sich folgende Verschiebung in der gewerblich tätigen Bevölkerung (Industrie, Gärtnerei, Handel und Verkehr): von je 1000 beschäftigten Personen waren in

	Kleinbetrieben,	Mittelbetrieben,	Großbetrieben,	Riesenbetrieben
1882:	590	190	191	29
1895:	465	239	252	44
1907:	373	255	306	66

tätig. Von jedem Tausend sind seit 25 Jahren mehr als 200 der Sphäre des Kleinbetriebs mit den engen Anschauungen und seiner zersplitterten Arbeitsweise entzogen, während die Anzahl derjenigen, deren Anschauungen durch die Verhältnisse der Groß- und Riesenbetriebe bestimmt werden, von gut ein Fünftel auf mehr als ein Drittel dieser Bevölkerung stieg. In der eigentlichen Industrie überwiegt der Großbetrieb noch mehr; hier verteilen sich die Personen derart, daß 1907 auf dieselben vier Betriebsgruppen

	295	250	374	81
Personen kamen. Nun sind hier alle Personen, Betriebsleiter so gut wie Arbeiter, einbegriffen; natürlich sind die zu dem Kleinbetrieb gehörenden Personen zu einem bedeutenden Teile Selbständige, während in den größeren Betrieben die Lohnarbeiter überwiegen. Nimmt man die Arbeiter allein, so findet man, daß von je 1000 auf				
Kleinbetrieb, Mittelbetrieb, Großbetrieb, Riesenbetrieb	145	287	466	103

Personen entfallen. Die industrielle Arbeiterschaft lebte also 1907 schon zu mehr als die Hälfte in den Groß- und Riesenbetrieben, während nur ein Siebentel in Kleinbetrieben beschäftigt war. Der Geist des modernen Proletariats muß daher im höchsten Maße durch die Verhältnisse in den Großbetrieben bestimmt werden. Was die Arbeiter dort sehen, wie sie dort die Arbeit kennen lernen, ist maßgebend für ihre Gedanken über die Entwicklung der Gesellschaft, und für die Ziele, die sie sich stellen.

Die Entwicklung vom Kleinbetrieb zum Großbetrieb bedeutet noch etwas mehr, als daß bloß eine größere Anzahl Arbeiter sich in einem größeren Betriebe zusammenfinden. Der Großbetrieb unterscheidet sich von dem Kleinbetrieb vor allem durch seine Organisation. Die moderne Maschine wird so gut von einem Arbeiter bedient wie ein kleines Werkzeug; aber die Gesamtheit der Maschinen bildet ein zusammengehöriges System und die sie bedienenden Arbeiter ein organisiertes Ganze. Daher trägt der Großbetrieb einen ganz anderen Charakter als der Kleinbetrieb.

Der Kleinbetrieb war früher ein patriarchalischer Familienbetrieb, worin einige familienfremde Gesellen zeitweilig oder dauernd aufgenommen waren. Kinder oder andere Familienangehörige wuchsen darin zuerst als Lehrlinge, dann als Mitarbeitende und schließlich als Mitbestimmende empor. Die alte Form hat unter der drückenden Konkurrenz des Großkapitalismus vielfach diesen neuen Inhalt gewonnen, daß die Not dem Vater nur zu oft zwingt, neben fremden Kindern auch seine eigenen auszubehuten. Werden die Betriebe größer, so tritt die Arbeit der Familienangehörigen zurück, die Ausbeutung fremder Arbeiter wird zur Hauptsache und der Meister trennt sich technisch von ihnen, indem er sich nur noch in der Leitung betätigt und ganz von der Ausbeutung lebt. Als kleiner Kapitalist hat er diese Leitung allein in der Hand. Bald kann er zwar, da er nicht immer selbst in der Werkstatt sein kann, nicht ohne Aufseher mehr auskommen. Müssen aber neue Maschinen eingestellt, neue technische Methoden angewandt werden, so hat er dafür so gut zu sorgen, wie für den Einkauf der Rohstoffe und das Ausschuchen der Absatzmärkte. Er ist der technische, wie der kommerzielle Leiter, in der Verwaltung nur durch einen Buchhalter und etwas Kontorpersonal unterstützt.

Wächst aber der Betrieb zum Großbetrieb, so ist es dem einzigen Betriebsleiter nicht mehr möglich, das alles selbst zu besorgen. Wissenschaftlich gebildete Beamte, Ingenieure, Chemiker, treten in immer größerer Anzahl in den Betrieb ein und in ihren Händen konzentriert sich die ganze technische Leitung. Auch die kommerzielle Leitung muß er allmählich besonderen kaufmännisch gebildeten Beamten überlassen. Ihm bleibt nur als allgemeine Leitung die Aufgabe, diesen ganzen Produktionsorganismus seinem Profit als bestimmenden Zweck unterzuordnen. Schließlich wird durch die Entwicklung der Aktiengesellschaften auch diese Aufgabe immer mehr von einem bezahlten Direktor übernommen, während die Eigentümer als Leiter immer mehr zurücktreten. Diese Entwicklung in dem Aufbau der Betriebsorganisation läßt sich sehr schön an den Zahlen verfolgen, die sich bei der letzten Betriebszählung für die Gliederung des Personals bei verschiedenen Betriebsgrößen ergaben. In der folgenden Tafel sind für diese Gruppen angegeben: 1. auf wieviel Betriebsleiter ein Familienangehöriger kommt; 2. wieviel Beamte auf einen Betriebsleiter kommen; 3. für Verwaltungs- und Kontorpersonal und 4. für technisches und Aufsichtspersonal (Werkstattbeamte) auf wieviele Arbeiter ein Angestellter kommt; und 5., wie sich unter den Betriebsleitern die Zahl der angestellten Direktoren zu den Eigentümern verhält.

	Zu Betrieben mit	Familienangeh. kommen auf	Beamte auf Leiter	Kontorbeamte auf Arbeiter	Werkstattbeamte auf Arbeiter	Direktoren auf Eigentümer
2-3	Perf.	1 auf 3	1 auf 41	1 auf 195	1 auf 62	1 auf 112
4-5	"	1 " 3	1 " 8	1 " 68	1 " 36	1 " 50
6-10	"	1 " 3	10 " 26	1 " 30	1 " 30	1 " 26
11-50	"	1 " 7	18 " 10	1 " 18	1 " 24	1 " 9
51-200	"	1 " 24	6 " 1	1 " 19	1 " 25	1 " 3
201-1000	"	1 " 49	17 " 1	1 " 26	1 " 27	1 " 1
über 1000	"	1 " 241	63 " 1	1 " 31	1 " 24	6 " 1

In diesen Zahlen läßt sich klar erkennen, wie von den kleinen zu den großen Betrieben fortschreitend, die Zahl der mitarbeitenden Familienangehörigen abnimmt, die Zahl der Beamten und auch die Zahl der Direktoren gewaltig zunimmt im Verhältnis zu den selbständigen Besitzern von Produktionsmitteln. Die gesonderte Betrachtung der beiden Gruppen von Angestellten zeigt, daß zuerst die Werkstattbeamten überwiegen; bei Betrieben über 10 Personen geht diese Funktion der Aufsicht dem Betriebsleiter verloren; dann steigt die Zahl mit der Arbeitermasse weiterhin gleichmäßig an, so daß auf je 25 Arbeiter ein Beamter kommt. Das Kontorpersonal steigt zuerst noch rascher; ist aber einmal die ganze Verwaltung auf die Beamten übergegangen, dann brauchen diese nicht mehr im gleichen Maße mit der Größe der Betriebe zuzunehmen und sie treten in den Riesenbetrieben wieder hinter den Werkstattbeamten zurück.

Diese gewaltige Zunahme der Beamten bedeutet nicht nur gesellschaftlich, daß mit der Zunahme der Großbetriebe immer mehr eine neue Klasse als maßgebende Mittelschicht zwischen Großkapital und Proletariat an die Stelle der Ueberreste des Kleinbürgertums tritt. Es bedeutet zugleich, und ist eine Folge davon, daß die moderne Produktion statt wie früher auf ererbten Traditionen technischer Praxis, immer mehr auf der Anwendung der theoretischen Wissenschaft beruht. Und schließlich bedeutet es, daß in der Produktion als Schaffung von Gebrauchswerten der Kapitalist keine Rolle mehr spielt; vom Betriebsleiter wird er immer mehr zum Ausbeuter, und seine Beseitigung als Ausbeuter braucht in die Produktion nicht die geringste Störung zu bringen. So lernt der Arbeiter die modernen Großbetriebe als hochentwickelte, auf Wissenschaft beruhende, durch einen Stab von wissenschaftlichen Lohnarbeitern geleitete Produktionsorganisationen kennen, deren Ueberführung in den Gemeinbesitz nichts mehr im Wege steht, als die politische Macht der Ausbeuter. —